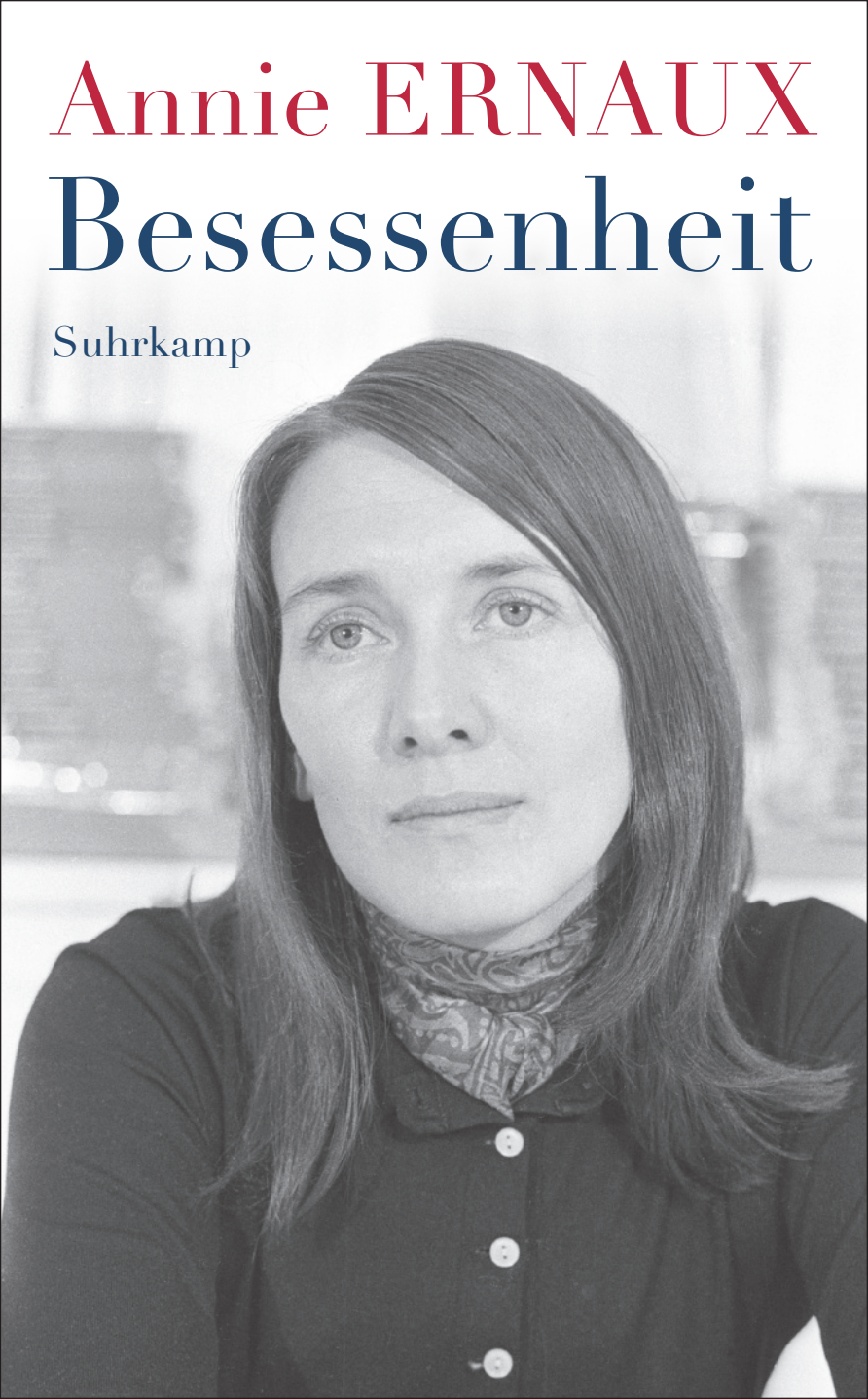
Annie ERNAUX

Besessenheit

Suhrkamp



suhrkamp taschenbuch 5582

Sie hat keine großen Gefühle mehr für ihn und trennt sich. Doch als er Monate später von einer anderen spricht, ist sie völlig aus der Bahn geworfen. Jetzt leidet sie, fühlt sich verschmäht, zurückgewiesen. Vor allem aber treibt die Frau sie um, die ihren Platz eingenommen hat – ist sie schöner, ist der Sex mit ihr besser? Diese Fremde wird zu einer Obsession, einer Art Wahn, einem ständigen Albtraum, aus dem es womöglich kein Erwachen mehr gibt.

In klaren, fast klinischen Sätzen schreibt Annie Ernaux über die perfide Wucht von Eifersucht, über drohende Selbstauflösung und den aberwitzigen Versuch, in eigener Sache Gewissheit zu erlangen.

»Schonungslos und selbstironisch.« *emotion*

»Ein funkelndes Stück brillanter Selbsterkundungsprosa.«
Deutschlandfunk Kultur

Annie Ernaux, geboren 1940, ist eine der bedeutendsten französischsprachigen Schriftstellerinnen unserer Zeit, ihre zwanzig Romane sind von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert worden. Annie Ernaux hat für ihr Werk zahlreiche Auszeichnungen erhalten, zuletzt den Nobelpreis für Literatur.

Sonja Finck übersetzt aus dem Französischen und Englischen. Für ihre Ernaux-Übersetzungen wurde sie mit dem Eugen-Helmlé-Übersetzerpreis ausgezeichnet.

Annie Ernaux
Die Besessenheit

Aus dem Französischen
von Sonja Finck

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2002 unter dem Titel
L'occupation
bei Éditions Gallimard, Paris.

Erste Auflage 2026
suhrkamp taschenbuch 5582
© der deutschsprachigen Ausgabe
Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025
© Éditions Gallimard, Paris, 2002
Alle Rechte vorbehalten.
Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg
Umschlagfoto: © Jacques Sassier/Gallimard
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in the EU
ISBN 978-3-518-47582-9

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Die Besessenheit

Und doch wusste ich: wenn ich das, was ich fühlte, durchstehen würde, würde ich die Wahrheit über mich selbst und über die Welt erfahren und über alles, worüber man sich die ganze Zeit den Kopf zerbricht und was einen quält.

Jean Rhys

Ich habe schon immer schreiben wollen, als wäre ich bei Erscheinen des Textes nicht mehr da. Schreiben, als würde ich bald sterben, und es gäbe dann niemanden mehr, der urteilt. Auch wenn der Glaube, die Wahrheit könne erst durch den Tod zum Vorschein kommen, eine Illusion sein mag.

Nach dem Aufwachen griff ich meist als Erstes nach seinem im Schlaf erigierten Penis und hielt ihn fest, als umklammerte ich einen Ast. Ich dachte, »solange ich das hier in der Hand halte, bin ich nicht verloren in der Welt«. Wenn ich heute über die Bedeutung dieses Satzes nachdenke, scheint mir, ich meinte damit, dass nichts zu wünschen übrigblieb, wenn meine Hand den Penis dieses Mannes umschloss.

Jetzt liegt er im Bett einer anderen Frau. Vielleicht